

Wege wagen

St. Nikolaus



St. Hermann-Joseph



Weihnachten

2006



Inhalt

Krippe von St. Hermann – Joseph - Titelseite	1
Menschwerdung - Vorwort	3
Weihnachtsgeschichte - wissenswertes über Weihnachten	4
10 Jahre gemeinsamer Pfarrbrief - Rückblick in eigener Sache	6
Wellness für die Seele - Wege wagen	11
Lebendkontrolle - einige Stunden im Klingelpütz	14
Gottesdienste im Pfarrverband an Weihnachten	20
Lebendig, kräftig, schärfer - Vorschau auf den 31. ev. Kirchentag	23
Frauenkalender - das neue Forum für Frauen	24
Siedlungserkundungen - unsere Vorstädte zu Fuß	28
Erinnern Sie sich noch? - Kirchweihe St. Joseph vor 50 Jahren	31
Informationen und Termine	34
Taufpastoral - der neue Weg der Taufvorbereitung	36
Chronik	39

Internet

www.st-nikolaus-duennwald.de

www.hermann-joseph.de

Impressum

Herausgeber:

Pfarrgemeinderat der katholischen Pfarrgemeinden
St. Nikolaus und St. Hermann-Joseph in Köln-Dünnwald

Redaktion:

Rita und Michael Fischer ♦ Juttaweg 23

☎ 60 55 49 ♦ ✉ rmm.fischer@t-online.de

Manfred und Markus Grimm ♦ An der Walkmühle 11 a ♦ ☎ 60 48 54 ♦ ✉ Grimm1mj@aol.com

Herbert Kindt ♦ Auf der Aue 3 ♦ ☎ 60 54 94 ♦ ✉ h.kindt@gmx.de

Mit Namen des Verfassers gekennzeichnete Beiträge stimmen nicht in jedem Fall mit der Auffassung der Schriftleitung überein; hierfür liegt die Verantwortung beim Autor.
Die Redaktion behält sich Kürzungen bei den eingegangenen Beiträgen vor.

Layout und Grafik Titelseite: Klemens Köchling

Druck: Cramer-Druck

An der Zinkhütte 15 ♦ 51469 Bergisch Gladbach ♦ Tel.: 02202/9346-0 ♦ Fax: 39676 ♦ www.cramer-druck.com

Redaktionsschluss für die
Osterausgabe 2007:
28. Januar 2007

Menschwerdung – Weihnachten 2006 entgegen

Neulich sagte eine Teilnehmerin am „Langen Samstag“, dem Einkehrtag zum Thema, „Gott in unserer Mitte“: Mich freut es, dass es so was gibt wie das Kirchenjahr. Es gibt meinem Lebensjahr Inhalt und Gestalt. Die unterschiedlichen Stationen im Kirchenjahr beschenken mich mit Bräuchen und Riten zur tieferen Wahrnehmung und Feier des Alltags. Ohne Kirchenjahr wäre das Leben stumpf und langweilig.

Das Kirchenjahr unterbricht
das alltägliche Einerlei.
Die Adventszeit beginnt.
Weihnachten steht bevor.
Eine besondere Zeit.
Eine Zeit,
in der ich mir
Zeit nehmen darf,
mich auf mich,
meinen Gott,
meinen Nächsten
und meinen Fernsten
zu besinnen.
Eine Zeit,
die mir die Möglichkeit bietet,
mich und mein Leben zu ändern.
Es liegt an mir,
ob ich diese Chance wahrnehme.
Chancen werden uns
– und damit auch mir –
meist nur einmal geboten.
Ich kann mich entscheiden.
An mir – nur an mir –
liegt es.
Die Menschwerdung Gottes
will mir bei
meiner Menschwerdung helfen.
Zu meiner eigenen
Menschwerdung
bin ich unterwegs.

Im Namen des ganzen Seelsorgeteams wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie Gesundheit und Frieden zum Neuen Jahr 2007

Wolfgang Obermann

(Wolfgang Obermann, Gemeindeferent)

P. Ralf Untch, I.T.C.

(Pater Ralf, Pfarrer)

Die Weihnachtsgeschichte

Die Weihnachtsgeschichte: wir erinnern uns vielleicht an das Krippenspiel aus unserer Schulzeit oder dasjenige unserer Kinder. In Erinnerung bleibt das Bild eines traurig primitiven Stalls. Doch es gibt auch noch ein anderes Bild.

Ein Bild prägt die Weihnachtsgeschichte, das der ärmlich gekleideten Eltern des neugeborenen Jesuskindes, das in einer Krippe im Stroh liegt, und das Bild des Besuchs der Schafhirten, einer Gruppe von Menschen, die zu den ärmsten der Gesellschaft gehörten und immer noch gehören.

Ein armseliges Bild?

Ist es verwunderlich, dass dieses Bild des Stalls mit der Krippe unser Bild des Christentums und der gläubigen Christen prägt: die Armseligkeit, die Verbindung zu den Armen dieser Welt, das Kindliche, das oft auch zum «Kindischen» umfunktioniert wird? Diesem Bild fehlt jede Attraktivität des Christentums für Menschen, die aus anderen Gesellschaftsschichten kommen, die sich ihrer Sache sicher sind und die sich nicht mit Ärmlichkeit identifizieren. Was bietet dieses Bild des Stalls mit der Krippe, was bietet Weihnachten einer Führungskraft in der heutigen Welt?

Sie überwandten ihren Stolz

Im 2. Kapitel des Matthäusevangeliums, der Fortsetzung der Weihnachtsgeschichte, stoßen wir auf einen völlig anderen Aspekt: die Begegnung mit den Weisen aus dem Morgenland. Da handelt die Weihnachtsgeschichte überraschend von Menschen, die eine ganz andere Herkunft haben als die Schafhirten, die als erste den neugeborenen Jesus besuchten.

Die Weisen waren gebildet; Sterndeuter, in der heutigen Sprache Astrologen. Wir lesen später, dass sie wertvolle Güter besaßen. Ihre Kenntnisse des Alten Testaments, das sehr präzise auf die kommende Geburt von Jesus Christus hinweist, kombiniert mit ihrem Wissen über die Sterne, führte sie dazu, sich auf einen weiten Weg zu machen. Sie wollten dieses besondere neugeborene Kind, das gemäß ihrer Erwartung der König der Juden werden sollte, persönlich kennen lernen. Sie überwandten ihren Stolz und das Prestige, das mit ihrer gesellschaftlichen Position zusammenhing, und knieten vor diesem Neugeborenen nieder. Sie erkannten in diesem Kleinkind eine höhere Autorität. In ihrer Ergriffenheit und ihrem Respekt beschenkten sie das Kind mit wertvollen Dingen. Sie befolgten nach dieser Begegnung eine von Gott im Traum erhaltene Anweisung. Sie gingen nicht zu Herodes zurück, um Jesus zu verraten und in dunkle Machenschaften hineingezogen zu werden, sondern sie gingen direkt nach Hause.

Wissenschaft und Wirtschaft verändert

Aus diesem Kind wurde dreißig Jahre später der, von dem im Buch Jesaja steht: «Der Geist des Herrn ruht auf mir, weil er mich berufen hat: Er hat mich gesandt, den Armen die frohe Botschaft zu bringen und die Verzweifelten zu trösten. Ich rufe Freiheit aus für die Gefangenen, ihre Fesseln werden nun gelöst und die Kerkertüren geöffnet. Ich rufe ihnen zu: Jetzt erlässt Gott eure Schuld!» Nur drei Jahre dauerte das Wirken von Jesus, aber es genügte, um bis heute die Welt nachhaltig zu beeinflussen, ja zu verändern. Schon damals berührte und veränderte Jesus Menschen, auch aus den Bereichen Wissenschaft und Wirtschaft. Und er tut dies auch heute noch.

Könnte dies nicht eine Einladung sein, die Weihnachtsgeschichte und die Berichte über das spätere Wirken von Jesus mit anderen Augen zu lesen?

Claude R. Schmutz

Ein Weihnachtsgebet

Du hilfst mir, Jesus Christus, Gott zu erkennen!
Ich sehe Dich in einer Krippe liegen.
Ich sehe Dich als jungen Mann,
der Seine Hände ausstreckt,
um die verletzten Herzen zu berühren.
Du streckst Dich zu uns aus,
um uns einzuladen und Ruhe bei Dir zu finden.
Ich sehe Dich am Kreuz hängen,
mit ausgestreckten Armen, die die ganze Welt umarmen.
Mit Deinem Kreuz zeigst Du mir, dass Gott alles
getan hat, um meine Seele zu retten.
Ich feiere heute Gottes Liebe,
wenn ich Deinen Geburtstag an Weihnachten feiere.
Ich bete darum, oh Herr,
dass mein Leben in der Liebe Gottes fest steht.



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Jesus!
Gott, ich danke Dir, für dieses wundervolle Geschenk!
AMEN!

Robert Schuller

10 Jahre gemeinsamer Pfarrbrief in Dünwald

Liebe Leserinnen und Leser,

erinnern Sie sich noch? Vor 10 Jahren erschien der erste gemeinsame Pfarrbrief von St. Hermann-Joseph und St. Nikolaus. Es war eine der allerersten wirklich gemeinsamen Aktionen der beiden Dünwalder Gemeinden.

Einen gemeinsamen Pastor haben wir ja schon seit 1985, aber mit der Partnerschaft der beiden Dünwalder Gemeinden lief das alles noch etwas schwerfällig. So entschlossen sich die Pfarrgemeinderäte Ende 1996, auf Anregung unseres damaligen Pastoralreferenten Karl Schäfer, aus praktischen und pastoralen Erwägungen dazu, die Kräfte der beiden bestehenden Pfarrbriefredaktionen zu bündeln, und, statt der bis dahin getrennten, einen gemeinsamen Pfarrbrief herauszugeben.

Die Zusammenarbeit funktioniert, trotz anfänglicher Skepsis, sehr gut. Nur die Gestaltung des Deckblattes erwies sich als schwierig. Keiner in der Redaktion traute sich so richtig an diese Materie heran. Provisorisch kopierten wir einfach die beiden bisherigen Deckblätter ineinander (s. Abb.). Trotz mehrmaligen Aufrufes in den Pfarrbriefen, fanden wir keinen neuen Titel und keine neue Grafik, mit dem alle glücklich gewesen wären.

Aus dem Provisorium sind dann, wie das mit Provisorien so ist, 10 Jahre geworden.

Nun ist es uns endlich - rechtzeitig zum Jubiläum - gelungen, dem Pfarrbrief ein neues, eigenes Gesicht zu geben.

Entwickelt hat es sich aus dem langjährigen und z. Zt. in der dritten Phase befindlichen Projekt „**Wege wagen**“, über das wir in der Vergangenheit schon mehrfach berichtet haben.

Ganz nach diesem Motto haben wir in den letzten Jahren daran gearbeitet, die Schranken in Dünwald zu überwinden und die Partnerschaft auszubauen. Künftig werden wir sicherlich immer mehr gemeinsame Projekte und Aktionen durchführen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil auf dem „**gewagten Weg**“ in eine gemeinsame Zukunft in Dünwald.

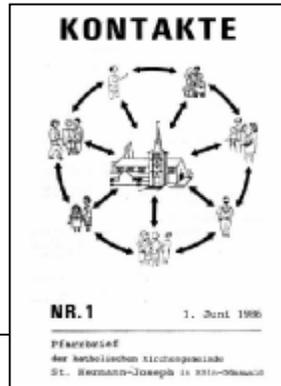
Die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ ist gerade dabei, neue Arbeitsfelder zu erschließen und neue Teams zu bilden. Wir sind immer dankbar und aufgeschlossen für Kritik, Anregungen oder tatkräftige Unterstützung.

Wer das Printmedium mag, wird sich bei der spannenden, kreativen und verantwortungsvollen Arbeit in der Pfarrbriefredaktion wohl fühlen.

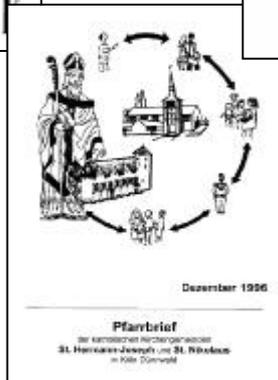
Wer den Umgang mit modernen Medien nicht scheut und computertechnisch auf dem Laufenden ist, findet in unserem neuen Team „Internetseite“ eine nicht minder interessante Tätigkeit, die vergleichbar mit der Pfarrbriefredaktionsarbeit ist.



1984



1986



Nebenbei arbeitet die Arbeitsgruppe an einer Übersicht aller Gruppierungen und Einrichtungen unserer beiden Pfarrgemeinden sowie einem gemeinsamen Kalender, der die Termine aller Veranstaltungen beider Gemeinden darstellt.

Zusätzlich bildet sich auf Initiative der Pfarrverbandkonferenz gerade ein neuer Arbeitskreis für die neuen gemeinsamen Pfarrnachrichten im Pfarrverband.

Entdecken Sie die Vielzahl von Möglichkeiten, sich in der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit einzubringen.

Nutzen Sie Ihr kreatives Talent und aufgeschlossenes Wesen und gestalten Sie die Zukunft der Dünnwälder Gemeinden mit.

Michael Fischer für die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Schritt nach Vorne

Pfarrbriefe spiegeln das Leben und die Entwicklung von Gemeinden wider. Wenn man den ersten gemeinsamen Pfarrbrief von St. Hermann-Joseph und St. Nikolaus mit der letzten Ausgabe vergleicht, dann fallen schon rein äußerlich deutliche Unterschiede auf. Das Urteil kann aus meiner Sicht nur lauten: Hier hat eine positive Entwicklung stattgefunden. Daher möchte ich der Redaktion und allen, die daran mitgewirkt haben, ein großes Kompliment machen für das neue Aussehen des Pfarrbriefes! Es manifestiert sich darin ein weiterer Schritt beider Gemeinden nach Vorne.

Ein wichtiger Schritt nach Vorne war meines Erachtens auch der erste gemeinsame Pfarrbrief vor zehn Jahren. So lange ist das jetzt schon her! Allerdings waren die Anfänge, wie ich mich noch gut erinnern kann, recht mühsam. Einiges an Überzeugungsarbeit musste geleistet werden, bis beide Pfarrgemeinderäte endlich grünes Licht für einen gemeinsamen Pfarrbrief gaben.

Eine Reihe guter Gründe sprachen dafür: Die Notwendigkeit, in Zukunft enger zusammenrücken zu müssen und den Blick für die Nachbarpfarrei zu öffnen, war gegeben. Viele Artikel erschienen ohnehin schon in beiden Pfarrbriefen und es war manchmal schwierig, den jeweiligen Redaktionsschluss immer im Blick zu halten. Außerdem ist Dünnwald für die meisten Einwohner ein einheitlicher Lebensraum.

Nachdem er einmal da war, hat es kaum noch Proteste und kritische Stimmen zum gemeinsamen Pfarrbrief gegeben. Er ist schnell zu einer ganz selbstverständlichen Einrichtung beider Gemeinden geworden und heute nicht mehr wegzudenken.

Ein glücklicher Umstand war außerdem, dass beide Redaktionsteams schnell zueinander fanden und noch heute in fast der ursprünglichen Besetzung zusammen sind. Macht weiter so!

Karl Schäfer



Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und
einen guten Start ins neue Jahr Ihre Pfarrbriefredaktion



Der erste Dünwalder Pfarrbrief

Es ist in diesem Heft Einiges zur Zusammenlegung der Pfarrbriefe von St. Nikolaus und St. Hermann-Joseph geschrieben worden.

Hier soll mal ein wenig „atmosphärisches“ rüberkommen, wie der Beginn der Zusammenarbeit von mir als Redaktionsmitglied empfunden wurde.

Eines Abends stand das erste Treffen beider Redaktionsteams an. Man kannte sich teilweise flüchtig, teilweise auch nicht und war gespannt, wem man nun begegnen werde.

Nach der üblichen Vorstellungsrunde und der gegenseitigen Versicherung nun etwas Gemeinsames schaffen zu wollen, kamen die konkreten Fragen auf die Tagesordnung.

Beide Hefte hatten ein seit langem eingeführtes Erscheinungsbild, eine innere Struktur hatte sich längst eingebürgert, feste Bildsymbole, z.B. für die Chronik, waren selbstverständlich – und nun?

Irgendwie entstand das Gefühl, von „seinem“ Pfarrbrief soviel wie möglich in das neue Werk „hinüberretten“ zu müssen.

An ein paar Beispielen mag deutlich werden, welche Fragen damals entstanden.

Die Schwierigkeiten ein neues gemeinsames Deckblatt zu finden, in dem sich beide Pfarreien wieder finden können und das auch als Pfarrbrief erkannt wird? Den „Erfindern“ der alten Deckblätter sollte auch nicht weh' getan werden.

Sie alle kennen das damals entstandene 10jährige Provisorium; es sollte eigentlich nur eine kurzzeitige Zwischenlösung sein.

Wie oft soll das neue Heft erscheinen? Kommen die regelmäßigen Gottesdienste denn nun an den Anfang oder das Ende des Heftes? Wer würde sich in diesen wichtigen Fragen durchsetzen?

Die Aufbereitung der Druckvorlage, Basis für die Umsetzung durch die Druckerei, erfolgte mit unterschiedlicher Technik. In der einen Gemeinde noch mit Papier und eingeklebten Illustrationen, in der anderen Pfarrei wurde bereits PC-gestütztes Desktop-Publishing betrieben. Damit stellte sich auch die Frage, wer die Druckvorlage künftig gestaltet.

Sie sehen, es gab eine ganze Reihe von Unterschieden, die hier nicht vollständig aufgezählt sind, zu überwinden und dies mit einer „Mannschaft“ die sich erst noch finden musste.

Aber es ging. Für alle notwendigen Harmonisierungen wurden einvernehmliche Lösungen gefunden, so dass die Weihnachtsausgabe 1996 als gemeinsames Heft erscheinen konnte.

Eines habe ich als sehr gut empfunden: Bei allen Unterschieden und

Fragestellungen stand immer ein guter und fairer Umgang miteinander im Vordergrund. Jeder hat sich bemüht, auch die „andere Seite“ gelten zu lassen und niemanden zu verletzen.

So ist die Fusion der beiden Pfarrbriefe insgesamt eine gelungene Sache gewesen. Sie hat die beiden Dünnwalder Gemeinden wieder ein Stück näher zusammen gebracht und war ein kleines unauffälliges Lehrstück für das Zusammenfinden von Menschen.

Spätere konträre Themen wie z.B. die Frage der Aufnahme von Werbung, einer Wandlung zum Nachrichtenblatt usw. wurden von einer immer stärker zusammenwachsenden Redaktion mit einheitlicher Stimme nach Außen hin vertreten. Auch das Ausscheiden einiger Redaktionsmitglieder, die sich nun, nach dem Zusammenschluss, guten Gewissens anderen Aufgaben widmen konnten, wurde gut verkräftet - die innere Fusion der Redaktionen war bereits nach relativ kurzer Zeit vollbracht.

Herbert Kindt

Wage den Weg

Hallo, wage Deinen Weg!
Genau, du bist gemeint.
Ich weiß, Dir fällt es nicht leicht,
den Weg allein zu wagen.

Es wird nicht leicht sein,
zu gehen über Höhen oder Tiefen.
Du musst auch bereit sein
Kurven einzuschlagen.

Oder vielleicht bist Du auch
den falschen Weg gegangen,
in eine Sackgasse geraten
und musst umkehren.

Ich weiß, Du hast Angst.
Aber Du hast doch eine Hoffnung,
das Ziel zu erreichen.
Warum weigerst Du Dich immer noch?

Ich, Dein Gott, begleite Dich auf Deinem Weg.
Wenn Du mir vertraust,
brauchst Du keine Angst zu haben.
Dann kannst Du Deinen Weg wagen.



Wellness-Samstag für die Seele



Einkehrtag zum Thema "Gott in unserer Mitte"
am 21. Oktober 2006 in St. Nikolaus

Die 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren sich am Ende einig: Der als "langer Samstag" angekündigte Einkehrtag war eine Quelle zum Auftanken neuer spiritueller Energie. Eine Teilnehmerin sagte nachher: "Da weiß ich wieder, warum ich das alles mache" und meinte damit ihr Engagement in der Gemeinde.

Der Tag, der von Josef Schäfers vom katholischen Stadtdekanat moderiert wurde, beschäftigte sich eingehend mit dem Thema Gottesdienst und bot unterschiedlichste Methoden an, um sich mit den einzelnen Elementen der Hl. Messe persönlich und in der Gruppe auseinanderzusetzen bzw. ihren Sinn neu zu entdecken.

Als es zum Beginn des Tages zur Andacht ging, zeigte sich der Pfarrsaal ganz neu: Alle Stühle und Tische waren herausgeräumt worden und alles andere verschwand hinter einem großen weißen Stoffvorhang. In der Mitte des Saals lag ein großes Holzkreuz, standen Kerzen und ein Blumenstrauß. Die Botschaft war klar: Wir lassen alles, was uns ablenken könnte, draußen und stellen "Gott in unsere Mitte".

Im "Bußakt" ging es in Einzelarbeit um die Frage, wovon die Gemeinde lebt bzw. wovon wir als Einzelne leben. Vorgegeben war die Aussage Johannes Paul II., dass "Kirche von der Eucharistie lebt". Die Antworten auf die Frage, wovon die Gemeinde lebt, fielen sehr einheitlich aus: "von lebendiger Gemeinschaft".



Schwerpunkt des Vormittags war die Beschäftigung mit Lesung und Evangelium. Eine alttestamentarische Lesung aus Genesis stellte den Aufbruch Abrahams in den Mittelpunkt und fragt nach den Wegen, die damals gewagt wurden und schlug damit den Bogen zu unserem Wagnis, neue Wege in Dünnwald zu gehen. Glauben wir, wie Abraham, an die Verheißung Gottes, dass uns ewige und fruchtbare Heimat geschenkt wird auch wenn der Weg manchmal durch steinigtes Bergland führt?

Mit der Methode des "Bibel Teilens" schauten wir dann auf die Jünger Jesu, die auf dem See Genesareth in den Sturm kamen, mit Angst reagierten und dann von Jesus sicher ans Ziel gebracht wurden. Wie steht es mit unserem "Gemeindeschiff"? In welchen Stürmen bewegt es sich und vertrauen wir auf Jesus, damit wir unser Ziel erreichen?

Nach dem Mittagessen ging es dann um eine ganz konkrete Frage: Wie ist es um unsere Gottesdienstgemeinschaft bestellt? Wie können wir diesen oft erlebten Widerspruch auflösen, dass wir uns in "gleichgesinnten" Gemeindegruppen oft sehr wohl fühlen, den Sonntagsgottesdienst aber oft als anonym und schematisch empfinden? Die Antworten waren vielschichtig, enthielten aber auch eine Reihe sehr einfacher Vorschläge: Es hängt von meiner eigenen Offenheit und Echtheit ab, ob lebendige Gemeinschaft entsteht. Alle können sich bemühen, die anderen in den Blick zu nehmen. Außerdem wurden folgende Anregungen gegeben: Zeiten der Stille im Gottesdienst, um z. B. Zeit zu haben, über Lesung und Evangelium für sich nachzudenken, bevor darüber gepredigt wird. Auch wurde vorgeschlagen, die einzelnen Elemente der Hl. Messe kurz anzumoderieren, damit noch einmal deutlich wird, was als nächstes kommt.

In Gesprächen hören wir oft, dass prägende spirituelle Erfahrungen häufig nicht in unseren Gemeinden gemacht werden, sondern anderswo, z.B. auf Wallfahrten. Der lange Samstag war nicht zuletzt auch ein deutlicher Hinweis darauf, dass Spiritualität auch "Zuhause" erfahrbar ist. Dies ist eine zentrale Botschaft des Tages, die für unser Projekt des "Wege Wagens" wichtig bleiben wird.

Georg Leutert

Glauben - das heißt für mich:

Begeistert sein für die Gemeinschaft;
Ansteckend sein für diejenigen, die aufgeben wollen.

Glauben - das heißt für mich:

Das ja zu unserer Kirche sprechen;
Sie mit konstruktiver Kritik begleiten;
Aktiv in ihr mitzuarbeiten,
wo es meine Fähigkeiten und Pflichten erlauben.

Glauben - das heißt für mich:

Den anderen meine Zeit, meine Zuwendung spüren lassen.
Nach Worten und Taten suchen, um mich verständlich zu machen und verstanden zu werden.

Die

Katholische Grundschule Am Portzenacker

gratuliert zunächst der Redaktion des Pfarrbriefes zum Jubiläum des gemeinsamen Erscheinens für beide Gemeinden.

Nicht nur unter dem Aspekt des sich aktuell abzeichnenden drastischen Sparzwanges der Gemeinden war dies eine kluge und weitsichtige Entscheidung. Ich denke vor allem für das Zusammenwachsen der beiden Gemeinden war dies ein wichtiger Schritt und wir wünschen dem Team und vor allem den beiden Gemeinden weiterhin viel Kraft, Ausdauer und Mut zur Gestaltung der gemeinsamen Zukunft.



Auch die katholische Grundschule feiert im kommenden Jahr ein Jubiläum:
50 Jahre Katholische Grundschule Am Portzenacker
Erinnern Sie sich ?
Wir suchen Bildmaterial,
alte Schulbücher,
Texte von Theaterstücken,
Karnevalssitzungen,
Schülerlisten von damals ...

und bitten um Unterstützung

Ansprechpartner ist unsere Konrektorin Frau
Juliane Gießelbach

☎ 8233751-0 / Fax: 8233751-13

email: am_portzenacker@schulen-koeln.de

Unser **Jubiläumfest** mit Festgottesdienst,
Theateraufführung, Chor und, und, und... findet
am **Samstag, 16.06.2007**, zum Abschluss
unserer Projektwoche statt. Das nähere
Programm erscheint im April 2007.

Selbstverständlich wird unsere Schule im
Jubiläumsjahr auch wieder im Dünwalder Karnevalszug mitgehen.
Wie wir uns sonst im Jubiläumsjahr präsentieren, erfahren Sie durch
Aushang, Pfarrnachrichten und die örtliche Presse.



Werner Schwieren

Lebendkontrolle - Einige Stunden im Klingelpütz - Beschreibung eines Inhaftierten

Tarek sitzt in seiner dunklen „Doppelzelle“ und denkt nach. Darüber, was er da gerade am schwarzen Brett gelesen hat, in den zwei Minuten zwischen dem Ende der Freistunde und dem erneuten Einschluss.

Wer weiß schon, wie es ist, wenn man nachts durch Gitter schaut, auf eine Mauer, die selbst die Gedanken gefangen hält?!”

Er schaut rüber zu Abbet, seinem Zellengenossen. Erinnerungen ziehen durch seinen Kopf. Erinnerungen an einen teilweise heißen Sommer und an die brüllend heißen Zellen. An die hundert Kollegen, die am Fenster standen, weil sie vor Hitze fast erstickt waren und man an Schlaf nicht denken konnte. Da haben viele geschrien und keinen hat es interessiert! Da draußen jubelten die Leute über die Temperaturen und hier drinnen stank man vor Schweiß, weil man sich nur zwei Mal in der Woche duschen durfte.

Seine Gedanken werden jäh unterbrochen, als er das vertraute Knacken des Türschlosses hört und die Zellentür auffliegt: Umschluss! Umschluss, das sind diese paar Stunden Zeit, in denen man sich zu einem Kollegen auf die Zelle schließen kann und zumindest vorübergehend zu Dritt oder zu Viert ein Stück Normalität erlebt. Normalität, das heißt Kaffee trinken, reden, sich gegenseitig die Post vorlesen und vielleicht etwas kochen – wenn man das Glück hat, von den wenigen Kochplatten eine zu bekommen. Ein kleines Stück von da-draußen hier-drinnen!

Wie immer weiß er, in welche Zelle er zu gehen hat, und wie immer trifft er da dieselben Drei. Dirk, Peter und Tobi sind in den vergangenen sieben Monaten feste Bezugspunkte im tristen Knastleben geworden. Eine kleine Gruppe von Menschen, die verschiedener nicht sein können, aber genau deshalb für ihn so wertvoll sind. Gewalt, Drogen und Betrug, alles vorhanden und irgendwie auch ein Spiegelbild der Welt hier drinnen. Eine Gruppe von Menschen, die vollkommen unterschiedliche Vorstellungen von der

Zukunft haben und auch die Vergangenheit anders bewerten. Aber auch eine kleine Gruppe, die zuhört und die Meinung der anderen respektiert. Gerade Respekt bekommt man hier viel zu wenig und wenn, dann häufig von den falschen Leuten!

Hinter ihm fällt die Zellentür zu und der Beamte, der ihn eben noch grimmig gemustert hat, schließt sie von außen zu. Natürlich von außen, denn die Beamten gehören ja auch eigentlich in die Welt da draußen und sind nur stundenweise hier drinnen, weil sie ihre Brötchen damit verdienen müssen.

Nachdem er sich aufs Bett neben Dirk gesetzt hat, beginnt die Prozedur, die jeden Tag gleich ist. Vier Henkeltassen werden mit Instantkaffee gefüllt, genau ein Teelöffel pro Tasse, denn, wie Dirk immer zu sagen pflegt, Kaffee und Tabak sind hier drinnen so wertvoll wie Gold. Dirk hat die Gabe, gewisse Dinge knapp, aber treffend zu beschreiben. Der hagere, ein Meter neunzig große Mann, in dessen Einzelzelle sich die Vier immer treffen. 10 Monate Knast hat Dirk schon „ab“ und seit zwei Wochen weiß er, dass es wohl noch 24 mehr werden. 24 weitere Monate, in denen er von seiner Frau und der siebenjährigen Tochter getrennt ist. Verbunden nur durch drei Besuche im Monat von jeweils einer Stunde. 24 weitere Monate, in denen ihre Beziehung zu zerbrechen droht, weil sie in unterschiedlichen Welten leben müssen. Dirk weiß, dass er sich das mit ein paar Drogengeschäften selbst eingebrockt hat, erträglicher wird es dadurch jedoch nicht.

Peter stößelt den Tauchsieder aus und schüttet das kochende Wasser in die Tassen. Dabei achtet er peinlich genau darauf, dass keiner zu kurz kommt.

Peter bemerkt die angespannte Stimmung und statt nachzuhaken, setzt er sich auf seinen Stuhl und schaut in Richtung Fernseher.

Die Vier haben schon oft erlebt, dass man sich für

einen Pack Tabak die Köpfe einschlägt oder sich gegenseitig „verzinkt“.

Viele Themen sind da, die helfen, den Umschluss unterhaltsam zu gestalten. Und so reden sie über Erlebnisse aus besseren Zeiten „da draußen“ und über Neuigkeiten aus dem Knastalltag.

Bis, ja bis die Riegel sich um Punkt 20 Uhr wieder öffnen und die Tür auffliegt und Tarek zurück in seine Zelle gehen muss. Die paar Minuten zwischen „Umschlussende“ und dem „Einschluss“ in seine Zelle gehören zu den Augenblicken, die er am meisten mag. Wie immer schlendert er den schmalen oberen Gang lang und schaut durch das Gitternetz nach unten. Ein Stimmengewirr aus russisch, türkisch und deutsch. Dutzende von Knackis, die noch schnell versuchen, etwas Tabak zu bekommen, oder eine Nachricht an jemanden los werden wollen. Beamte, die hektisch um Überblick bemüht sind, laut schreien, sobald auf der Zelle jemand fehlt, den sie gerade verschließen wollen. Es ist, als verwandle sich der abartig sterile Gefängnisgang mit seinem grau düsteren Waschbetonboden für diese paar Minuten in einen lebhaften, geschäftigen Basar. In diesen paar Minuten kann man mehr Leben, mehr Eindrücke aufsaugen als manchmal an einem ganzen Tag.

Tarek bleibt vor seiner Zelle stehen und beobachtet den Beamten, wie er Zelle für Zelle zuschließt und immer näher kommt. Und mit jeder Zelle, die sich schließt, nimmt auch die Anzahl der Stimmen und Geräusche ab, die dem Flur für ein paar Minuten Leben verliehen hat. Kurz bevor der Beamte seine Zelle erreicht, geht Tarek hinein und legt sich aufs Bett. Nach einigen Sekunden betritt auch Abbet die Zelle und stellt sich ans Fenster.

Der Beamte verschließt die Tür zum „Nachtverschluss“.

Abbet dreht sich eine Zigarette und zündet sie an. „Weißt du“, fragt er nachdenklich, „wie die Schließer es nennen, wenn sie morgens die Zelle aufschließen und du deine Anträge und die Post abgibst und dein Frühstück bekommst?“

„Lebendkontrolle“, antwortet Tarek im Bewusstsein, warum Abbet ihn dies fragt.

„Genau, Lebendkontrolle, und weißt du, ich bin jetzt drei Monate hier und höre das heute zum ersten Mal. Bisher hieß das für mich immer noch Frühkostausgabe und das Wort find ich schon hart! Aber Lebendkontrolle, das klingt wie eine Inventur, als seien wir einfach nur hohle Körper, die jeden Morgen abgezählt werden.“

„Na ja, glaubst du denn, wir sind für den einen oder anderen Beamten sehr viel mehr?“

Abbet schaut raus und weiß, dass sein Zellengenosse wohl Recht hat.

Tarek fährt fort: „Sicher ist das pervers, Abbet – alleine schon dieses Wort, aber weißt du, es ist halt so!“

Es ist ein bestimmter Beamte, den Tarek vor Augen hat, als er fortfährt: „Als der Müller pfeifend über den Gang lief und mit den anderen Schließern über die Fußballergebnisse quatschte, da war mir klar, dass wir zumindest für den nur irgendwelche leere Hüllen sind, die man jeden Morgen durchzählt.“

Er beobachtet Abbet und alleine sein tiefes Inhalieren des Zigarettenrauchs und sein starrer Blick nach draußen signalisieren ihm, dass dieses Thema seinen Zellengenossen richtig mitnimmt.

Abbet blickt hinunter auf den Freistundenhof, der jetzt einzig und allein von dem grellen, gelben Licht erleuchtet ist, das in der Nacht die ganze JVA bestrahlt und alles irgendwie unwirklich aussehen lässt. Er greift in eine Plastiktüte, die direkt am Fenster steht, und angelt sich zwei Scheiben trockenes Brot heraus. Stück für Stück reißt er die Scheiben auseinander und wirft sie durch das Gitter nach draußen. Unten hört er schon Sekunden später das laute Schnattern der Enten, die immer abends anrücken, weil sie wissen, dass viele der Knackis sie mit Essensresten und Brot füttern.

Während er die Enten beobachtet, wie sie hastig jedes einzelne Stück Brot aufpicken, fährt er fort: „Lebendkontrolle – wie krank und unmenschlich ist ein System, welches das morgendliche Wecken so nennt?!“

Abbet schließt das Fenster und schaltet die Neonbeleuchtung in der Zelle an.

Aus seinem Schrank holt er ein paar leere Zettel und zwei Umschläge. Er setzt sich an den Tisch, und während sein Zellenpartner im Fernsehprogramm rumzappt, fängt er an einen Brief zu schreiben. Wie so oft schreibt er an seine Frau, die ihm versprochen hat, auf ihn da draußen zu warten, und zu der er hier drinnen ein noch intensiveres Gefühl entwickelt hat, als er es draußen schon hatte.

Abbet war nie ein Beziehungsmensch und draußen hatte er lieber mit Freunden abgehangen, als etwas mit seiner Frau zu unternehmen. Diese Freunde besuchen ihn jetzt nicht mehr, aber seine Frau hält trotz der hohen Mauern weiterhin zu ihm.

Die Gefängnismauern trennen manchmal auch die wichtigen Menschen von den unwichtigen. Und wichtig sind die, die einen nicht vergessen! Von diesen wichtigen ist nur seine Frau übrig geblieben – das hat er mittlerweile begriffen. Sie ist es auch, die ihn drei Mal im Monat besuchen kommt für jeweils eine Stunde. Mehr ließ die Gefängnisleitung nicht zu. Drei Mal eine Stunde, in der sie ihm nahe ist und von der Welt da draußen immer etwas erzählt.

Tarek zieht sich aus und geht zum Waschbecken. Er dreht das kalte Wasser auf und macht sich fertig. Als er einschläft, schreibt Abbet immer noch. Über ein erlebnisarmes Leben in der Justizvollzugsanstalt und die Kleinigkeiten, die ihm hier passieren. Aber auch über das, was er gemeinsam mit seiner Frau noch erleben will, wenn er draußen ist. Seine Sehnsucht etwas zu erleben wird von Tag zu Tag stärker.

Mit einem lauten Krachen des Zellenschlosses wird Tarek am Morgen aus dem Schlaf gerissen. „Stufe Eins“, denkt er sich und meint damit die immer selbe Prozedur des Weckens. Der zuständige Beamte schließt den Riegel der Zellentür nur um eine halbe Drehung auf und der Metallriegel kracht in die Türschiene. Die Zellentür bleibt noch verschlossen, allerdings sorgt dieses Geräusch dafür, dass diejenigen, die in der Zelle sind, geweckt werden.

Während Abbet oben im Bett liegen bleibt und weiter schläft, steht Tarek auf und wäscht sich mit eiskaltem Wasser die Nacht aus dem Gesicht, putzt sich die Zähne und zieht sich seinen Trainingsanzug an. Er ist gerade fertig, als schon die Zellentür auffliegt. Ein kurzer mustermäßer Blick durch die Zelle und schon gibt der Beamte den Türrahmen wieder frei für den Hausarbeiter, der den Wagen an jeder Zellentür vorbeischiebt, den Tee und die Butter vorbeibringt, die man hier drinnen unter der Bezeichnung „Panzerfett“ kennt.

Alles, jetzt, in diesem Moment ist klar strukturiert und weicht nicht von der Prozedur am Vortag ab: Panzerfett und Tee annehmen, die Post in den Holzkasten auf dem Wagen stecken, Anträge in den zweiten. Dann geht die Zellentür wieder zu und bis zum Mittagessen auch nicht wieder auf. Dies, so empfindet es Tarek, ist eigentlich die schlimmste Zeit des ganzen Tages. Das Fernsehprogramm eine Katastrophe, die Zelle noch dunkel, die Gedanken eine Achterbahn zwischen Hoffnung und Frust.

Die da draußen haben häufig gar nicht die Möglichkeit, diese Welt hier kennen zu lernen. Tarek erinnert sich an eine kurze Rede in der Kirche und den Kernsatz:

„Wer noch nie aus dem Blechnapf gegessen hat, kann nicht mitreden!“

Mit Blechnapf war die Metallmenage gemeint, in der jeder einzelne Häftling sein Mittagessen bekommt. Ein Tablett aus Metall mit Deckel.

Der Satz hat sich in sein Gedächtnis eingemeißelt. Vielleicht lassen die Häftlinge, die von der Situation hier drinnen schreiben, die da draußen nur einmal mit „aus dem Blechnapf essen“. Vielleicht reicht das ja aus, damit die da draußen mehr von dieser abgeschlossenen Welt verstehen und sich etwas mehr engagieren.

„Das ist es“, denkt sich Tarek, und während der Hausarbeiter anfängt, draußen auf dem Freistundenhof den Müll aufzusammeln, den Knackis in der Nacht rausgeworfen haben, greift er sich ein paar Blatt Papier und fängt an zu schreiben.

F. A.

Diesen Alltag treffen nicht nur Erwachsene sondern auch Jugendliche ab 14 Jahre an. Der Staat ist derzeit damit beschäftigt, Menschen wegzuschließen und nicht mit ihnen zu arbeiten. Dies wäre aber für eine Resozialisierung (Wiedereingliederung in die Gesellschaft) von Menschen unbedingt nötig.

Seelsorge in der JVA (Justizvollzugsanstalt) bedeutet für mich, neben Gottesdiensten, die gefeiert werden, besonders jugendliche Inhaftierte zu betreuen, Krisenintervention, Gesprächsseelsorge, Spendung der Beichte, Kontakt mit Familien und Freunden zu fördern, Zeit haben für die Jugendlichen, oder auch Gesprächsgruppen anzubieten. Vielleicht kann ich ja in einem der nächsten Pfarrbriefe einmal einen Tag aus meiner Sicht beschreiben.

Wenn sie die Arbeit der JVA-Seelsorge und meine Arbeit unterstützen möchten, können sie das gerne mit einer Spende tun.

Sie können aber auch gerne einfach etwas in unserem Pfarrbüro von St. Hermann-Joseph abgeben.

Herzlichen Dank

Stefan Ehrlich

Stefan Ehrlich, Pfarrer



„Auch nicht leicht zu finden! Nicht wahr, Herr Pfarrer?“

Betrachtung von Herrn Clemens Herrmann, in der Männerrunde vom 07.09.2006

Wenn wir unsere letzten wöchentlichen Pfarrbriefe aufmerksam betrachtet haben, dann wird uns sicher auch aufgefallen sein, daß sich in der oberen rechten Ecke ein neues Logo befindet. Wir sehen da eine neue Grafik unserer beiden Dünwalder Kirchen. Aber es befindet sich da noch ein Hinweis oder eine Aufforderung: „Wege wagen“

Es wäre gut, wenn diese neun Buchstaben auch ihre Wirkung in unserem Pfarrverband zeigen würden.

Auf dem Weg sein im Entwickeln auch der Fähigkeit zum Dialog!

Dialog ist nicht, so tun, als hörte man dem anderen zu, und schon mit fertigen Schlußfolgerungen aufwarten wollen..

Der Dialog besteht darin, die vernünftigen Argumente der anderen Seite zu wägen und zu akzeptieren.

Man muß siegen, aber auch verlieren können.

Besser als den anderen zu besiegen ist es, sich mit dem Dialogpartner zusammensetzen, um gemeinsam die Dinge besser zu durchschauen und besser voranzukommen, als wie das alleine möglich wäre.

Wir sollten auf dem Weg sein im Entwickeln von Geduld mit sich selbst.

Wer nicht begreifen will, daß er auch fallen kann, ist stolz.

Geduld mit sich selbst haben heißt jedoch nicht den Kampf gegen die eigene Schwäche einstellen, sondern anerkennen, daß man ein schwacher Sünder ist. So brauche wir einen Weg, der uns doch vorwärts bringt, auch wenn uns das Leben immer wieder stürzen und fallen läßt.

Herr, es gibt so viele Wege, aber es gibt keinen, auf dem Du nicht mit uns gehst.

Und da gibt es einen Weg, der durch alle Ergebnislosigkeit zum Ziel führt, auch durch alle Schlappen und Niederlagen.

Wenn wir diesen Weg nicht finden, endet einmal alles in dumpfer Resignation oder Verzweiflung.

An den Wänden unserer Gotteshäuser hängen die Bilder „seines Weges.“

Gottlob, daß an dieser Stelle, da der Blick von den verworrenen Wegen dieser Welt sich in die unermessliche Sicht der Ewigkeit verliert, dieser Weg für uns aufgezeichnet ist.

Wege wagen heißt also für uns:

Das Leben, das Gott einem gegeben hat nutzen,

Weggefährten suchen und finden, wie Christus.

Auf dem Weg sein, ohne das Ziel aus dem Auge zu verlieren;

in der Gewißheit, daß das Endziel im Hause des Vaters ist!

50-jähriges Priesterjubiläum Pfarrer Paul Hansen



Am 27. Februar 1957 wurde unser früherer langjähriger Pfarrer Paul Hansen im Kölner Dom zum Priester geweiht. Fast 30 Jahre, von Mai 1971 bis Dezember 2001, war er Pfarrer in Dünwald. Nach Eintritt in den (Un-)Ruhestand wechselte er 2002 von Dünwald als Subsidiar an seinen früheren Einsatzort nach Leverkusen -Schlebusch. Hier wirkte er bereits einmal von 1957 bis 1971 als Kaplan und später als Krankenhausseelsorger und Subsidiar an St. Andreas. Auch nach seinem Abschied als Pfarrer der beiden Dünwalder Gemeinden St. Joseph und St. Nikolaus übernahm er zusätzlich zu seinen Aufgaben im

Seelsorgebereich „Leverkusen – Rund um die Gezelinquelle“ und als Beauftragter für alte und kranke Priester im Erzbistum Köln, Vertretungen in seinen alten Gemeinden. Er ist immer ein gern gesehener Gast bei vielen Veranstaltungen, wie z.B. Pfarrsitzung, Pfarrfesten etc. in Dünwald.

Am Samstag, 10. März 2007 möchten wir das 50. jährige Priesterjubiläum von Pfarrer Hansen mit einer feierlichen Abendmesse in der Pfarrkirche St. Hermann-Joseph begehen. Anschließend können bei einem Empfang unserem ehemaligen Pfarrer die Glück- und Segenswünsche überbracht werden. Zur Heiligen Messe und dem anschließenden Empfang sind Sie alle recht herzlich eingeladen.

Gottesdienste im Pfarrverband Dünnewald-

	St. Hermann - Joseph	St. Nikolaus
Sa 23.12.		18.30 HI. Messe
HI. Abend So 24.12.	16.00 Familienchristmette 18.00 Christmette	16.00 Kleinkinder- Wortgottesdienst 21.30 Einstimmung zur 22.00 Christmette
Geburt des Herrn Weihnachten Mo 25.12.	10.30 HI. Messe	18.30 HI. Messe
HI. Stephanus Di 26.12.	10.30 HI. Messe	
Mi 28.12.		11.00 Segnung der Kinder
Sa 30.12.		18.30 HI. Messe
Silvester So 31.12.	10.30 HI. Messe 18.30 Jahresabschlussmesse	
Neujahr Mo 01.01.2007		10.30 HI. Messe

Regelmäßige Gottesdienste ab 01. Januar 2007

	St. Hermann - Joseph	St. Nikolaus
Samstag	18.30 HI. Messe	
Sonntag		10.30 HI. Messe
Montag		09.00 HI. Messe
Dienstag	08.15 Schulgottesdienst 14-tägig	
Mittwoch	18.00 Rosenkranzgebet	08.15 Schulgottesdienst
Donnerstag	09.00 HI. Messe	
Freitag		

Angaben ohne Gewähr - nähere Informationen entnehmen

Höhenhaus an den Weihnachtsfeiertagen

Zur Hl. Familie	St. Hedwig	St. Johann Baptist
		17.30 Hl. Messe
15.00 Krippenfeier 16.00 Krippenfeier	09.00 Hl. Messe 15.00 Gottesdienst mit Krippenspiel für Klein- und Schulkinder (keine Messe!)	15.30 Einstimmung zur 16.00 Familienchristmette
22.00 Christmette 24.00 Jugend-Christmette	17.30 Einstimmung zur 18.00 Christmette	
09.45 Hl. Messe	09.00 Hirtenmesse	11.15 Hl. Messe
09.45 Hl. Messe	09.00 Hochamt	11.15 Hochamt
		11.15 Segnung der Kinder
		17.30 Hl. Messe
18.00 Jahresabschlussmesse	17.30 Jahresabschlussmesse	11.15 Hl. Messe
	18.00 Hl. Messe	11.15 Hl. Messe

Zur Hl. Familie	St. Hedwig	St. Johann Baptist
		17.00 Beichtgelegenheit 17.30 Hl. Messe anschl. Komplet
11.15 Hl. Messe	09.00 Hl. Messe	09.45 Hl. Messe
		08.00 Morgengebet
	08.15 Schulgottesdienst	19.00 Hl. Messe
08.00 Schulgottesdienst 09.00 Hl. Messe	07.00 Morgengebet	14.30 Wortgottesdienst 18.45 Abendgebet
		08.15 Schulgottesdienst
	18.30 Beichtgelegenheit 19.00 Hl. Messe	

sie bitte den wöchentlichen Pfarrnachrichten.

Pfarrer i.R. Heinrich Erb

An seinem Geburtstag - am 20.8.2006 - verstarb in Bergisch Gladbach-Refrath im Alter von 96 Jahren Pfarrer Heinrich Erb.



Heinrich Erb wurde 1910 in Leverkusen-Opladen geboren. Nach einer kurzen Tätigkeit in einem Eisenbahnausbesserungswerk und beeindruckt von der eindeutigen Haltung des Präses der katholischen Jugend gegen die NS-Ideologie reifte in ihm der Wunsch Priester zu werden. 1938 wurde er dann in Köln zum Priester geweiht. Nach Aushilfseinsätzen als Kaplan in Langenfeld-Richrath, Mettmann und Wachtberg-Villip wurde er 1939 Kaplan in St. Joseph in Essen-Kupferdreh und Krankenhausseelsorger am dortigen St. Josef-Hospital. Durch seine oftmals heftig geäußerte Kritik am NS-Regime soll er mehrfach kurz vor der Verhaftung gestanden haben.



1951 wurde er Pfarrrektor in Düsseldorf-Lichtenbroich und baute dort Kirche, Pfarrzentrum, Kindergarten und Jugendheim. Von 1966 bis 1988 war er Pfarrer in St. Joseph in Köln-Nippes. Mit 78 Jahren ging er in den Ruhestand und wirkte segensreich bis 2001 als Subsidiar in Köln-Dünnwald. Mit 91 Jahren zog er von Dünnwald in das Seniorenheim St. Josef in Refrath. Hier las er noch mehrfach in der Woche die Heilige

Messe und betete mit den Hausbewohnern den Rosenkranz.

In St. Hermann-Joseph erinnert uns an diesen beliebten Seelsorger die Kreuzigungsgruppe hinter dem Altar der Beichtkapelle. Diese Gruppe schenkte er beim Auszug aus seiner Wohnung in Dünnwald der Gemeinde.

Für seine Verdienste wurde er 1995 mit dem Titel „Erzbischöflicher Rat ad honores“ geehrt.

Am 28. August wurde Heinrich Erb in Opladen zu Grabe getragen.

„Lebendig und kräftig und schärfer“

Der 31. Deutsche Evangelische Kirchentag in Köln

3000 Veranstaltungen an fünf Tagen, rund eine Million Besucher, 50.000 Mitwirkende: Das ist der Deutsche Evangelische Kirchentag. Der Kirchentag ist aber viel mehr. Er ist eine riesige Plattform für kritische Debatten zu den brennenden Themen unserer Zeit. Und er ist ein fröhliches Festival für jede und jeden. Und genau das wird er auch in Köln vom **6. bis zum 10. Juni 2007** wieder sein.

Hauptveranstaltungsort wird die Messe im Kölner Stadtteil Deutz sein. Direkt daneben auf dem Gelände des Tanzbrunnens wird es ein Jugendzentrum geben. Aber auch in der Innenstadt auf der anderen Rheinseite wird sich der Kirchentag in zahlreichen Kirchen und auf Open-Air-Bühnen präsentieren. Startschuss werden drei zentrale Eröffnungsgottesdienste sein, bevor die gastgebenden Kirchengemeinden zum Abend der Begegnung rechts und links an den Ufern des Rheins einladen.



+++
31. DEUTSCHER
EVANGELISCHER
KIRCHENTAG
6.-10. JUNI 2007 IN KÖLN
WWW.KIRCHENTAG.DE

LEBENDIG UND KRÄFTIG
UND SCHÄRFER
(HEBR 4:12)

Die Ökumene wird rund um den Kölner Dom beim Kirchentag eine zentrale Rolle spielen, aber auch der interreligiöse Dialog, da Köln große jüdische und muslimische Gemeinden hat. Köln ist eine Medienstadt, deshalb werden Medien und Kommunikation ein weiterer thematischer Schwerpunkt für Diskussionen und Veranstaltungen auf dem Kirchentag sein.

Wie beim WJT werden auch in Dünnwald wieder viele Gäste untergebracht werden: in der Katholischen Grundschule Am Portzenacker, in der Schule an der Berliner Straße und auch in der Peter-Petersen-Schule. Zur Betreuung der Schulen sucht die Evangelische Gemeinde noch Ehrenamtliche.

Kontakt: Pfarrer Torsten Krall, ☎ 60 10 78, Email: krall@kirche-koeln.de
Mehr Informationen und Anmeldemöglichkeiten gibt es im Internet unter www.kirchentag.de.

Frauenkalender im Pfarrverband

Unter diesem Titel finden Sie in Zukunft, auch in den wöchentlichen Pfarrnachrichten, was in der Frauenseelsorge im Pfarrverband angeboten wird.

Herzliche Einladung an alle interessierten Frauen!

Wann	Was	Wo	Veranstalter
25./26.11 05.12. 15:00 Uhr	Basar Adventfeier	Pfarrheim HF Pfarrheim N	kfd HF kfd N, HJ
10.01. 15:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche HJ	AKF Höhenhaus
11.01. 20:00 Uhr	Toskanische und deutsche Lebensart	Pfarrheim N	JF Dünnwald
18.01. 15:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche H	kfd H+JB
25.01. 10:30 Uhr	„Sammlung Corboud“	Wallraff-Richartz- Museum	kfd N+HJ
07.02.	Karnevalssitzung		kfd HF
08.02. 15:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche H	kfd H+JB
08.02. 20:00 Uhr	Böhmen heute – Ein Bericht über Landschaft und Menschen	Pfarrheim N	JF Dünnwald
02.03. 15:00 Uhr 15:00 Uhr	Weltgebetstag Weltgebetstag	Bodelschwingh- Gemeinde Kirche HF	Frauen Höhenhaus kfd HF, HJ+N
08.03.	Theaterbesuch	Senftöpfchen	JF Dünnwald
14.03. 10:00 – 16:00 Uhr	Besinnungstag - Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod	Pfarrsaal H	kfd H+JB
15.03. 15:00 Uhr	Frauenmesse	Kirche H	kfd H+JB
15.03. 16.45 - 18:45 Uhr	Basteln für Ostern I anmelden bei Frau Korn	Pfarrheim HJ	kfd HJ+N
22.03. 10:30 Uhr	„Die russische Avantgarde“	Museum Ludwig	kfd HJ+N
22.03. 16.45 - 18:45 Uhr	Basteln für Ostern II	Pfarrheim HJ	kfd HJ+N
29.03. 16.45 - 18.45Uhr	Basteln für Ostern III	Pfarrheim HJ	kfd HJ+N
31.03. 14 Uhr	Besinnungstag – Die Feier der Kar- und Ostertage	Pfarrheim N	kfd HJ+N

Wann	Was	Wo	Veranstalter
18.04. 20:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche HF	AKF Höhenh.
19.04. 15:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche H	kfd H+JB
19.04. 20:00 Uhr	Schmetterlinge sind die Seele der Bäume - Gedichte schreiben kann jeder -	Pfarrheim N	JF Dünwald
26.04. 10.30 Uhr	„Das Portrait im Wandel“	Wallraf-Richartz-Museum	kfd HJ+N
10.05. 20:00 Uhr	Miniaturen in Klang + Bild – Umsetzung rhythmischer Bewegungserfahrungen in kleine farbliche Bilder	Pfarrheim N	JF Dünwald
24.05. 10:30 Uhr	„Pop Art“	Museum Ludwig	kfd HJ+N
24.05. 15:00 Uhr	Frauengottesdienst	Kirche H	kfd H
14.06.	Tagesfahrt zum Bergbaumuseum Bochum – Anmelden über die Pfarrbüros		kfd HJ+N
14.06. 20:00 Uhr	Ein geschichtlicher Gang durch Dünwald	Pfarrheim N	JF Dünwald
28.06. 10:30 Uhr	„Heiligenlegenden“	Wallraf-Richartz-Museum	kfd HJ+N

Abkürzungen und Ansprechpartnerinnen:

AKF = Arbeitskreis Frauen Höhenhaus / Frau Hahn, ☎ 634413

H = St. Hedwig / Frau Lügger ☎ 646874

HJ = St. Herrmann–Joseph / Frau Korn, ☎ 604309

HF = Hl. Familie / Frau Könen, ☎ 605453

N = St. Nikolaus / Frau Schneider ☎ 605769

JF = Junge Frauen Dünwald / Frau Herrmann, ☎ 608957

JB = St. Johann Baptist; kfd = Kath. Frauengemeinschaft

Frauengruppe St. Nikolaus Frauen für Frauen



Besonders möchten wir auf unsere Meditation am **14. 12 2006** hinweisen

Innehalten... still werden... dem Schweigen Raum geben –
Meditation des Tanzes mit Anne Schiel

Unsere Termine für das 1. Halbjahr 2007 finden sie im Frauenkalender.



kfd in Dünnwald geht neue Wege

In den Dünnwalder Gemeinden haben die Wahlen für den Vorstand der **Frauentgemeinschaft** stattgefunden. In St. Herrmann-Joseph wurden Frau Korn und Frau Bruchhagen, in St. Nikolaus Frau Bühl, Frau Przybilla, Frau Schmidt und Frau Schneider gewählt. Geistliche Begleiterin der kfd ist Gemeindeferentin Angelika Müller.

Die kfd's beider Gemeinden haben vereinbart, in Zukunft im Vorstand zusammen zu arbeiten. Ein 1. Treffen des Vorstandes fand mittlerweile statt und eine Reihe Vereinbarungen für die Zukunft wurden getroffen.

Haben Sie Interesse an der kfd ?

Fragen und Anregungen nehmen gerne entgegen:

Brigitte Bruchhagen ☎ 604989

Renate Przybilla ☎ 607375

Maria Schmidt ☎ 4232616

Angelika Müller ☎ 698687

Marlene Bühl ☎ 608075

Bärbel Schneider ☎ 605769

Marlis Korn ☎ 604309

"Zeit der Stille" in der Kapelle von St. Hermann-Joseph"



Auch in 2007 wollen wir die „Zeit der Stille“ anbieten und uns ca. ½ Stunde auf Stille, Musik oder Texte konzentrieren und Erholung vom Alltag erfahren.

Folgende Termine sind vorgesehen:

25.01., 22.02., 29.03., 26.04., 31.05., 28.06., 26.07., 30.08., 27.09.

Die Gestaltung der Abende wird von verschiedenen Pfarrangehörigen übernommen. Wer hat Lust einen Abend zu gestalten?

Haben Sie auch Interesse daran? Dann melden Sie sich doch bitte bei Barbara Herrmann, ☎ 608957

... herein, herein,
wir laden alle ein ...

Kleinkindergottesdienst

auch für Kinder,
die noch nicht im Kindergarten sind



Liebe Eltern und liebe Großeltern,

10 Jahre gemeinsamer Pfarrbrief – so feierte auch der gemeinsame Kleinkindergottesdienstkreis von St. Nikolaus und St. Hermann-Joseph letztes Jahr sein 10 jähriges Bestehen.

Der Kleinkindergottesdienst findet einmal im Monat statt. Wir singen, reden und beten mit den Kindern gemeinsam in der Kirche. So erleben die Kinder altersgerecht (bis zur Kommunion) Gemeinschaft und Kirche.

Nach den halbstündigen Gottesdiensten laden wir alle zum Kennenlernen und Austausch bei Apfelsaft und Knabberereien ein. Dabei freuen wir uns auch immer, von Ihnen Kritik, Lob oder neue Anregungen zu erhalten.

Die nächsten Gottesdienste in 2007 finden voraussichtlich am

**21. Januar, 25. Februar, 18. März,
6. April (15.00 Uhr, im Pfarrheim St. Nikolaus),
20. Mai und 17. Juni**

um 11.00 Uhr in der Kapelle von St. Hermann-Joseph statt.

Haben wir Sie neugierig gemacht ? Dann freuen wir uns auf Sie !

Da einige aus unserem Kreis ausscheiden, suchen wir Verstärkung.

Wer Lust hat mitzumachen, spricht uns bitte nach dem Gottesdienst oder telefonisch unter ☎ 60 36 67 (Susanne Neumann) an. Wir würden uns sehr freuen.

Der Kleinkindergottesdienstkreis

Sylvia Dammer, Monika Freitag, Katharina Fuchs, Barbara Killian, Dagmar Kautz, Ulla Kreutzer, Birgit Naumann, Susanne Neumann, Birgit Schneider, Andrea Steffens und Dagmar Sabel



Kölsche Mess in St. Hermann-Joseph

Wie bereits beim 75. jährigen Jubiläum der Karnevalsgesellschaft Große Dünnwalder KG „Fidele Jonge“ findet nun am Samstagabend, 20. Januar 2007 um 18.30 Uhr in St. Hermann-Joseph zum 80. Geburtstag der Gesellschaft wieder eine feierliche Kölsche Mess“ statt. Die Heilige Messe wird musikalisch gestaltet vom Kirchenchor St. Nikolaus, dem Kinder- und Jugendchor St. Joseph sowie der Gruppe „De Büggele“.

Zu diesem festlichen Gottesdienst der Gesellschaft, die vor 80 Jahren aus der Theatergruppe der kath. Jugend Dünnwalds hervorgegangen ist, sind alle recht herzlich eingeladen. Wer sich traut, darf natürlich auch gerne im Kostüm kommen.



Pfarrsitzung 2007

Herzliche Einladung zu der beliebten und traditionellen Pfarrsitzung am Samstag, dem 3. Februar 2007 im Pfarrsaal des Jugendheims in der von-Diergardt-Straße.

Wie seit vielen Jahren erwartet Sie wieder ein tolles karnevalistisches Programm mit eigenen Kräften und Profis aus dem Kölner Karneval.

Der Kartenvorverkauf beginnt Anfang Januar 2007 im Pfarrbüro, beim Festausschuss (Herrn Moll) sowie bei den Vorständen der Vereine.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Karten für diese beliebte Pfarrveranstaltung, die in unserer Gemeinde seit über 40 Jahren zu den regelmäßigen Pfarraktivitäten gehört.

Der Eintrittspreis beträgt 18,00 Euro.

SIEDLUNGSERKUNDUNGEN IM SEELSORGEBEREICH

Nach der guten Resonanz der „Entdeckungsreise in den 5 Kirchen und Gemeinden in Dünwald und Höhenhaus“ (2004) nahm das Kernteam (u. a. Dr. A. Fürst, M. Grimm M.A., GR W. Obermann, J. Kisters) ab Ende 2005 die Siedlungsgeschichten (um diese Kirchen herum) in die Vorbereitung. Auch innerhalb einer Großstadt wie Köln, sind die einzelnen Siedlungen so etwas wie die „Kerne“ der Ortsteile. Diese Siedlungen, haben ihre eigene Geschichte, so dass man fragen kann, welche historischen, sozialen und kulturellen Besonderheiten sind mit ihnen verbunden. Da gerade in Dünwald/Höhenhaus zahlreiche ältere und jüngere Siedlungen auszumachen sind, hat diese Veranstaltungsreihe vier davon beispielhaft ausgewählt. Sie sollten mit fachkundiger Moderation und Führung auf kurzen Spaziergängen (1- 1½ Stunden) am Samstagnachmittag von den Teilnehmern erkundet werden, um anschließend im geselligen Gespräch am Ausgangsort auszuklingen. Die vom Katholischen Bildungswerk getragene Werbung für „Geschichte und Verwandlung. Vorstadt-Erkundungen...“ erreichte über Flyer, Plakate und Internet über die Pfarreien hinaus, alle städtischen und regionalen Zeitungen.

Am 12. August startete der erste Rundgang im „Dorf Dünwald“ in der Evangelischen Tersteegen Kirche, die Pfarrer Torsten Krall in ihrer reformierten Spiritualität zunächst vorstellte. Nachdem Markus Grimm M.A. mit einer kurzen PowerPoint-Präsentation in die Ortsgeschichte des nach dem

Jahre 1900 aufblühenden Dünwald eingeführte hatte, führte er die rund 70 Teilnehmer in einem Rundweg über die Berliner Straße an den noch erhaltenen älteren Fachwerkhäusern und „Jugendstilvillen“ (1900-1912) zurück.

Am 19. August stellte der Berichterstatter in dem gut gefüllten Saal des Kindergartens der Kirche Zur Hl. Familie die relativ kurze, eigene und lebendige Bau- und Pfarrgeschichte (1951-2003) dieser Nachkriegspfarrei vor. Der Vorsitzende des Höhenhauser Bürgervereins, Richard Ochsenschläger, führte aus eigene Lebenserfahrung, langjähriger Kulturarbeit und mit „Verzällchen“ die rund 50 Wanderer durch die verschiedenen Teile der in den dreißiger Jahren entstandenen Flüsse-Siedlung (u. a. Erwerbslosensiedlung, „Alte-Kämpfer-Siedlung“, F&G-Häuser) sowie die bis in der Nachkriegszeit erbauten „Finnensiedlung“, in der zahlreiche Häuser unter Denkmalschutz stehen.

Das Thema Geschichte und Verwandlung wurde besonders am 9. September erkennbar, als bei dem Rundweg von und zurück in den gastlichen Pfarrsaal von St. Hedwig der gebürtige Höhenhauser Jürgen Kisters mit Dias (u. a. von Werner Manns) in die Geschichte der 1930/31 im „Schlichtbau“ begonnenen Siedlung Neurath anschaulich einführte. Durch die neue in 16 Zeilen errichtete Siedlung der GAG-Wohnbaugesellschaft wurde Höhenhaus 1934 eigener Stadtteil. Neurath entwickelte unter dem Motto „Luft und Bäumchen“ eine eigene Identität (u. a. hohe Kinderzahl,

Wäscheleinen, eigene Kirschbäume), die sich bei niedriger Miete und großer Eigeninitiative in einem Mieterrat konzentriert, als in den achtziger Jahren Abrisspläne drohten. Nach der Neugestaltung lassen unter den fünf neuen Haustypen nur noch zwei Häuser (Ballenstädter Weg) die alte Hausform erkennen. Umgeben von Kleingärten und der Eisen- und Autobahn verlor auch durch den Ausländeranteil (30%) ab den 70er Jahre die Siedlung Neurath ihren relativ geschlossenen Charakter auch trotz der Neubauten nicht gänzlich, wie anwesende Bewohner unter den 30 Teilnehmern betonten. In der Offenen Tür (OT) Henry's H.O.P.E. übernahm abschließend am 19. September der Gemeindeferent Wolfgang Obermann die Moderation des letzten Rundgangs mit über 30 Teilnehmern in der „Siedlung Donewald“. Dazu führte Jürgen Kisters in die Baugeschichte der Siedlungen am Donewald (nach 1970) und Leimbachweg (1996) ein, die bereits mit der Verkehrsanbindungsproblematik für insgesamt über 700 Wohnungen zu günstigen Quadratmeterpreisen begannen. Bei hohen Anteilen zu integrierender Bewohnergruppen und großer Kinderzahl waren zwar zwei Kindergärten (Stadt und SKM) vorhanden, aber es fehlten ursprünglich weitere Sozialräume, so dass 1998

der Oberbürgermeister N. Burger zunächst nur sechs überlassene Container zur Verfügung vorstellen konnte. Gesponsert von dem bekannten Boxer Henry Maske und dem Fernsehsender RTL sowie den Wohnbaugesellschaften konnte dann 2004 das Henry's H.O.P.E.-Haus an der nach einer verdienten AWO-Mitarbeiterin benannten Auguste-Kowalski-Str. eröffnet werden. Von der christlichen Sozialhilfe getragen bietet es ein beachtlich breites Programm von der Kletterwand bis zu Sprachkursen. Auch die Seniorenwohnungen und das Alten- und Pflege-Heim Herz-Jesu-Stift (vormals Flittard, mit eigener Karnevals-Feier) der Vinzenterinnen trugen zur Verbesserung der Infrastruktur der Siedlung bei.

Wie bei allen Veranstaltungen war auch bei dem kurzen Rundgang in der Siedlung Donewald das Wetter schön. Sowohl den Teilnehmern bei den einzelnen Rundgängen als auch für den, der sich der Herausforderung aller vier Erkundungen gestellt hat, ist die bunte Geschichte, die Vielfalt und die Eigenarten schon dieser vier Siedlungen im Seelsorgebereich Dünnwald / Höhenhaus lebendig und deutlich geworden. Und es gibt wohl noch weitere Siedlungen im Seelsorgebereich zu erkunden.

Dr. Reimund Haas

Lektürehinweise:

W. Jorzik, J. Kisters, S. Schatz, Vorstadt in Köln. Siedlung Neurath in Höhenhaus, Köln 1990; Alfred Kremp, Köln-Höhenhaus zwischen damals und gestern, hrsg. von der KAJUJA St. Johann Baptist, Köln 2006; www.duennwald24.de.

Erinnern Sie sich noch.....?

Vor 50 Jahren gab es in Dünwald ein ganz wichtiges Thema und dies hieß: Bau der neuen Pfarrkirche an der Kreuzung von-Diergardt-Straße/Amselstraße. Alle Dünwalder freuten sich auf den Bau ihrer neuen Kirche im Herzen des Ortes.

Heute plagen uns eher die Sorgen, können wir die Kirchbauten der 50er Jahre erhalten? Dennoch wollen wir uns gerne an die Zeit des Baus der neuen Pfarrkirche St. Joseph/Hermann-Joseph erinnern und uns mit neuem Schwung für den Erhalt dieses Bauwerkes einsetzen.

Da wir nun mit den Vorbereitungen und Planungen der Jubiläumsfeierlichkeiten für das Jahr 2008 beginnen wollen, bitten wir Sie, in ihren Fotoalben oder Schatullen einmal nachzusehen, ob Sie evtl. noch private Fotos, Zeitungsartikel oder persönliche Erinnerungen an die Feiern von vor 50 Jahren finden und uns diese leihweise überlassen können:



- 1. Spatenstich am 30. März 1957
- Grundsteinlegung am 21. Juli 1957
- Richtfest am 8. Februar 1958
- Glockenguss in Saarburg am 13. Juni 1958
- Glockenweihe am 13. Juli 1958
- Feiern zur Weihe der neuen Pfarrkirche vom 28.-30. November 1958



Wenn Sie etwas beisteuern können oder bei den Vorbereitungen mit helfen möchten, würden wir uns über Ihren Anruf im Pfarrbüro ☎ 601354 oder bei Fam. Grimm ☎ 604854 sehr freuen.

Manfred Grimm

Ausflug nach



Der Tagesausflug der kfd St. Nikolaus ist mittlerweile schon Tradition.



Auch diesmal trafen sich 49 Frauen aus dem Pfarrverband an einem Donnerstag, um einen schönen Tag zu erleben.

Begleitet wurden wir diesmal von Pater Ralf, der uns als hervorragender Reisebegleiter während der Fahrt unterhielt.

Er wusste einfach alles!

Rechts und links der Autobahn blieb ihm nichts verborgen, und auch über unser Reiseziel konnte er uns vorab einiges berichten.

So gut vorbereitet und eingestimmt genossen wir anschließend die Stadtrundfahrt mit dem Trierer Städtebegleiter und den beeindruckenden Besichtigungen der Basilika und der Kirche St. Paulin.



Nach dem Mittagessen in dem romantischen Berghotel Kockelsberg (herrlicher Panoramablick), blieb noch reichlich Zeit die Stadt auf eigene Faust zu erleben.

Alles in allem war dieser Donnerstag ein gelungener Tag.

Und auch im nächsten Jahr geht es wieder für einen Tag „auf und davon“.

Lassen Sie sich überraschen!

Bärbel Schneider

Seniorenreise nach Bad Wiessee am Tegernsee

In der Zeit vom 5. Mai bis 12. Mai 2007 findet im kommenden Jahr eine organisierte Busreise nach Bad Wiessee am Tegernsee statt. Die Fahrt richtet sich insbesondere an Senioren, die gerne in einer netten Gemeinschaft einige Tage in



in einem schönen ***Hotel am Tegernsee verbringen möchten. Das Hotel verfügt über einen Aufzug, ein Hallenbad und liegt im Herzen von Bad Wiessee, einem bayrischen Kurort, mit einer wunderschönen Uferpromenade.

Der Reisepreis beträgt - einschließlich Fahrt, Hotel mit Halbpension, Kurtaxe sowie Ausflügen in die Umgebung, Reiserücktrittsversicherung etc. - bei Unterbringung im Doppelzimmer 670 € pro Person, bei Unterbringung im Einzelzimmer 695 €.

Nähere Informationen zu dieser Reise erhalten Sie von Frau Anita Grimm, ☎ 604854.

***Begrüße das neue Jahr
vertrauensvoll und ohne Vorurteile,
dann hast du es schon halb
zum Freunde gewonnen.***

Novalis



EHEVORBEREITUNG

Zum Leben verbunden?!
Warum kirchlich heiraten?
Was bedeutet das Sakrament der Ehe?
Wir möchten Ihnen Gelegenheit geben,
möglichst alle Fragen, die Sie vor dem
wichtigen Schritt Ihrer Eheschließung haben,
mit uns und den anderen Paaren anzusprechen.



Ein Angebot für junge Paare vor der Hochzeit

Wer sich liebt, traut sich

Herzliche Einladung

Ihr Wunsch für die Zukunft ist, dass Ihre Partnerschaft und Ihre Ehe gelingen mögen. Dazu wollen wir mit unserem Seminar einen kleinen Beitrag leisten: Wir laden Sie ein, in freundlicher und offener Atmosphäre über Fragen, Wünsche, Hoffnungen und Ängste angesichts Ihrer Entscheidung miteinander und mit anderen Paaren ins Gespräch zu kommen. Wir möchten mit Ihnen zusammen

- eigene Erfahrungen austauschen,
- Werte ehelichen Zusammenlebens entdecken,
- das Ehesakrament und dessen Bedeutung kennen lernen,
- Hinweise zur Gestaltung des Traugottesdienstes geben.

Auf Ihre Teilnahme freuen sich die Vorbereitungsteams.

Termine und Orte:

St. Hedwig,
Von Ketteler Str. 2,
31. März 2007
B.Vogel / Pater R. Winterberg
08. August 2007
H. Prinz / Ehepaar Schaller

Zeitlicher Ablauf:

Samstag 13.30 - 18.00 Uhr
Anmeldung St. Nikolaus ☎ 60 18 71
Anmeldung bitte mit 14 Tagen
Vorlauf

Wenn Sie Ihre Hochzeit planen, dann melden Sie sich bitte ca. drei Monate vor der Trauung im Pfarrbüro an, nur so können wir eine angemessene Feier vorbereiten.

Der Arbeitskreis
Glaubensvertiefung

lädt **Sie**



ganz herzlich
zum Glaubenskurs
im Frühjahr 2007 ein.

TERMINE:

Mi., 28.02.2007

Mi., 07.03.2007

Fr., 16.03.2007

Mi., 21.03.2007

Mi., 28.03.2007

Wilfried Knecht,
Monika Migge,
Wolfgang Obermann,
Ursula Schäfer

Glaubenskurs

im Pfarrverband
Köln-Dünnwald/Höhenhaus

Glaube

... durch Ausdauer
Frucht bringen

... mehr als nur zu wissen,
dass es Gott gibt

... geboren in der Taufe

Referent:
Markus Roentgen
Generalvikariat,
Abt. Spiritualität

Neue Wege in der Taufpastoral



Die Pfarrverbandskonferenz hat sich mit Unterstützung der einzelnen Pfarrgemeinderäte entschlossen, einen neuen Weg in der Taufvorbereitung zu gehen. Die Grundlage für diese Entscheidung wurde beim Pfarrverbandswochenende 2004 in Unkel erarbeitet. Der Begriff von der „Geh-hin-Kirche“ war ganz wichtig. Dabei machten wir uns bewusst, dass die ganze Gemeinde Verkünderin der Frohen Botschaft ist und damit Trägerin der Gemeindekatechese. Bei unseren Überlegungen für die Taufkatechese war es uns wichtig, diesen gemeindekatechetischen Ansatz besser in den Blick zu bekommen. Neben allen anderen bekannten Aspekten, ist es uns ein Anliegen, den Eltern und Anverwandten klar zu machen, dass ein Kind „in eine Gemeinde hineingetauft“ wird. Diese konkrete Gemeinde muss von ihrem Glauben, ihren Hoffnungen erzählen. Der Glaube lebt vom Zeugnisgeben und Weitersagen.

Wichtigste Veränderung ist, dass wir mit Taufkatechet/innen und dem taufenden Priester gemeinsam die Eltern, Geschwisterkinder etc. auf die Taufe vorbereiten. Dafür suchen wir dringend Gemeindeglieder, die Freude daran haben, diesen neuen Weg mitzugestalten. Es wird für diese Aufgabe eine gute Vorbereitung geben. Der Einsatz bei der Taufkatechese beschränkt sich immer auf den Monat, in dem die Taufe stattfindet. Die Katechet/innen entscheiden selbst, wie viele Taufen sie im Jahr übernehmen.

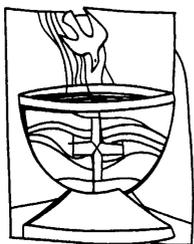
Die neue Taufkatechese soll den Pfarrverband **und** die Gemeinden stärken. Die Ausbildung und Treffen der Taufkatechet/innen erfolgt auf Pfarrverbandsebene, die Taufvorbereitung mit den Eltern, Angehörigen und dem taufenden Priester findet in den einzelnen Gemeinden statt.

Haben Sie Interesse an den neuen Wegen in der Taufpastoral? Sie können für weitere Informationen jedes Pfarrgemeinderatsmitglied oder Gemeindereferentin Angelika Müller ☎ 698687 ansprechen.

Tauftermine 2007 im Pfarrverband

Januar am 07. in Hl. Familie
am 13. in St. Hermann - Joseph
am 20. / 21. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 28. in St. Nikolaus

Februar am 04. in Hl. Familie
am 10. in St. Hermann - Joseph
am 17. /18. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 25. in St. Nikolaus



März am 04. in Hl. Familie
am 10. in St. Hermann - Joseph
am 17. /18. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 25. in St. Nikolaus

April am 08. in Hl. Familie
am 14. in St. Hermann - Joseph
am 21. /22. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 29. in St. Nikolaus

Mai am 06. in Hl. Familie
am 12. in St. Hermann - Joseph
am 19. /20. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 27. in St. Nikolaus

Juni am 03. in Hl. Familie
am 09. in St. Hermann - Joseph
am 16. /17. in St. J. Baptist / in St. Hedwig
am 24. in St. Nikolaus

Taufanmeldungen werden bis spätestens 4 Wochen vor dem gewünschtem
Tauftermin erbeten!



Wir



laden



alle



ein





Am **Samstag, den 6. Januar 2007**, ziehen die Sternsinger wieder durch unsere Straßen. Das Thema dieses Jahres lautet:

„Kinder sagen Ja zur Schöpfung – Tianay ny Haritanan Atra“.

Wir sammeln, wie jedes Jahr, für Waisenkinder in Indien.

Die Sternsingermesse ist im Anschluss um 18.30 Uhr in der Kirche St. Hermann-Joseph.

20*C+M+B+07

Die katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in Dünnwald und Höhenhaus laden alle, die einen lieben Menschen verloren haben und sich oft genug allein fühlen, an jedem 1. Dienstag im Monat, zu einem zwanglosen Beisammensein ein. Treffpunkt ist um 15:00 Uhr das Café Regenbogen im Pfarrheim von St. Nikolaus, Prämonstratenser Straße, in Dünnwald.

Café Regenbogen



Adelheid Kreutzberg und Helga Mager



**Katholische
 öffentliche
 Bücherei
 St. Nikolaus**

Prämonstratenserstr. 74,
 Leiterin: Maria Flach, ☎ 9 60 40 11
 Öffnungszeiten:

Mo - Mi, Fr 18.00 - 19.00 Uhr
 Do 18.00 - 20.00 Uhr
 Sa 16.30 - 18.30 Uhr



Die Termine für die nächsten Gebete:

Sonntag, 03.12.2006 18:00 h in St. Hedwig
Sonntag, 14.01.2007 18:00 h in St. Hermann-Joseph
Sonntag, 11.02.2007 18:00 h in St. Hedwig





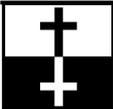
Taufe

David Naß
Sam Lennon Haney
Manuel Mohr
Paul Erwin Becker
Jana Theobald
Lisa Grins



Trauung

Nadine Wolf und Ingo Frings
Astrid Fobbe und Stojan Kuzmanovic



Tod

Dr. Rudolf Blank
Sofie Dudek
Jakob Esser
Roman Hadam
Adele Kadler
Anneliese Kaiser
Wilhemine Kiss
Hans-Peter Klotz
Maria Köhler
Michael Kreutz
Anna Müller
Elfriede Müller geb. Zimmermann
Maria Schmitz
Heinz Sieger
Ilse Steinkrüger geb. Nehren
Johann Sticher
Norbert Weber
Dieter Wilkanowski

Pfarrbüros

Pfarrbüro St. Hermann - Joseph

Von-Diergardt-Str. 40 / Ch. Balensiefer

☎ 60 13 54 / ☎ 960 43 25

hermann-joseph@t-online.de

Mo – Fr 10.00 - 12.00 Uhr
Di 16.00 - 18.00 Uhr

Pfarrbüro St. Nikolaus

Holzweg 1 / R. Greis

☎ 60 18 71 / ☎ 60 27 50

pfarrbuero@st-nikolaus-duennwald.de

Mo 09.00 - 12.00 Uhr
Di, Mi und Fr 10.00 - 12.00 Uhr
Do 15.30 - 18.30 Uhr

Pfarrbüro Zur Hl. Familie

Am Rosenmaar 1 / M. Laurien

☎ 60 20 16 / ☎ 60 13 69

zur.heiligen.familie@t-online.de

Mo und Do 16.00 - 18.00 Uhr
Mi 09.00 - 12.00 Uhr
Fr 10.00 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro St. Johann Baptist

Honschaftsstr. 339a / M. Kanthak + H. Bogdan

☎ 63 90 86 / ☎ 63 90 87

pfarrbuero@stjohannbaptist.de

Mo – Fr 10.00 - 12.00 Uhr
Mi 17.00 - 18.30 Uhr

Pfarrbüro St. Hedwig

erreichbar über das Pfarrbüro St. Johann Baptist

Seelsorger

Pfarrer Pater Ralf Winterberg, T.C.

Am Rosenmaar 1, 51061 Köln

pater.ralf@hotmail.de

☎ 60 20 16 / 600 22 64

Sprechstunden:

Di 17.00 - 18.00 Uhr in St. Hermann - Joseph

Do 17.00 - 18.00 Uhr in St. Nikolaus

Gemeindereferent Wolfgang Obermann

Holzweg 1, 51069 Köln

wobermann@gmx.de

☎ 60 18 71 / 2 97 22 09

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer Monsignore Albert Kühlwetter,

Honschaftsstr. 339a, 51061 Köln

☎ 63 90 86

pastor@stjohannbaptist.de

Sprechstunden:

Mi 17.00 - 18.30 Uhr in St. Johann Baptist

Do 17.00 - 18.00 Uhr in der Hl. Familie

Fr 17.30 - 18.30 Uhr Kirche in St. Hedwig

Pfarrvikar Dr. Pater Hermann-Joseph Burbach, M.S.F.

hejobu@t-online.de

☎ 68 47 53

Sprechstunden nach Vereinbarung

Subsidiar Stefan Ehrlich, Pfarrer

hermann-joseph@t-online.de

☎ 60 13 54

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrvikar Pater Johannes Garcia, T.C.

garcia-latorre@hotmail.com

☎ 600 22 64

Sprechstunden nach Vereinbarung

Gemeindereferentin Angelika Müller

gr.angelika.mueller@hotmail.de

☎ 69 86 87

Sprechstunden nach Vereinbarung

Gemeindereferent Antonino Rizza

antonino.Rizza@gmx.de

☎ 938 29 40

Sprechstunden nach Vereinbarung

Subsidiar Pater Humberto Rodriguez, T.C.

humroduarte@msn.com

☎ 600 22 64

Sprechstunden nach Vereinbarung

Hotline: 0160 / 99 89 02 90! Für dringende seelsorgerische Notfälle!